

KATHASARITSAGARA

DER OZEAN,
IN DEN DIE STRÖME ALLER ERZÄHLUNGEN MÜNDEN

VON
SOMADEVA BHATTA

Buch 6 - Madanamancuka



Möge der elefantenköpfige Gott (Ganesha), der sein Haupt neigt und erhebt,
um die Scharen der Hindernisse zu ängstigen, dich schützen.

Ich verehere den Gott des Begehrens, dessen Pfeile selbst Shiva treffen,
wenn er Parvati umarmt.



Englisch von C. H. Tawney, 1837 - 1922

Quelle - [www.wisdomlib\(punkt\)org](http://www.wisdomlib(punkt)org)

Kapitel 27

Prinz Naravahanadatta, war acht Jahre alt. Sein Körper, die edle Abstammung zeigend, glich einem aus gutem Bambus gefertigtem Bogen. Der König dachte bereits über eine passende Heirat nach.

In Takshashila regierte König Kalingadatta, ein angesehener Buddhist, dessen Untertanen ebenfalls dem Buddha ergeben waren. Das Ornament des Königs war Königin Taradatta, so wie die Sprache das Ornament des Poeten ist. Er war der Mond, sie war sein Strahlen. Sie waren Indra und Sachi gleich.

Einst gab Indra ein Fest, bei dem alle Apsaras tanzten, nur Surabhidatta fehlte. Indra wusste, dass sie sich mit einem Vidyadhara im Nandana Garten vergnügte und geriet in Zorn. Über die Apsara, weil sie ihre Pflicht vergaß, über den Vidyadhara, weil er in die Domäne der Götter eindrang. Sicher hatte sie ihn mit ihrer Schönheit angelockt, war nicht sogar Shiva einst von Tilottama fasziniert, die der Schöpfer schuf, indem er jedem schönen Wesen ein Atom entnahm? Verfiel nicht Vishvamisra Menaka? Liebte Yayati nicht Sharmishta? So kann man dem jungen Vidyadhara keinen Vorwurf machen, dass er der Apsara verfiel. Sie, die Tugendlose, gilt es zu verurteilen, denn sie lässt die Götter im Stich. So verschonte der Liebhaber Ahalyas den Vidyadhara und verfluchte die Apsara, als Sterbliche geboren zu werden. Nach der Geburt einer Tochter, die nicht ihr Leib beherbergte, käme sie wieder in die himmlische Welt zurück.

In dieser Nacht träumte Taradatta, eine himmlische Flamme ginge in ihren Leib ein. Gleich am Morgen erzählte sie diesen Traum dem König und er sprach erfreut: ‚Ich bin überzeugt, du hast ein himmlisches Wesen empfangen, das aufgrund eines Fluches menschliche Gestalt annehmen muss. Ständig kreisen die, die durch gutes oder verwerfliches Handeln gebunden sind, durch den Raum, um gesegnete oder elende Früchte zu ernten.‘

‚Handeln ist eine mächtige, zu Freude oder Leid führende Kraft. Höre die Geschichte von König Dharmadatta und Königin Nagashri. In ihrer früheren Existenz war sie Dienerin im Haus eines Brahmanen und verheiratet mit einem Tagelöhner im Haus eines Kaufmanns. Sie waren glücklich und zufrieden. Bis es zu einer Hungersnot kam. Ein Bettler erschien und sie speisten ihn mit den wenigen Lebensmitteln, die sie noch hatten. Ihr Mann verhungerte, sie verbrannte sich mit ihm. Aufgrund ihrer selbstlosen Tat wurden sie als König und Königin wiedergeboren.‘

‚Auch Rechtschaffenheit trägt Früchte, höre die Geschichte von den Brahmanen, die aus Hunger eine Kuh töteten. Ein Lehrer hatte sieben Schüler. Während einer Hungersnot schickte er sie zu seinem Schwiegervater, der auf dem Land wohnte, um eine Kuh zu holen. Auf dem Rückweg konnten sie ihren Hunger nicht mehr ertragen, töteten, den Opferriten entsprechend, eine Kuh und aßen sich satt. Was übrig war brachten sie dem Lehrer und erzählten, was sie getan hatten. Obwohl sie einen Fehler begangen hatten, zürnte er ihnen nicht, da sie die Wahrheit sagten. Nach sieben Tagen starben sie an Hunger und wurden mit der Gabe, sich an ihre frühere Existenzen zu erinnern, wiedergeboren. Auch ein kleiner Keim Verdienst, getränkt mit dem Wasser des Strebens, trägt eine Frucht. Ich erzähle dir noch die Geschichte von dem Brahmanen und dem Chandala.‘

Zwei Asketen, ein Brahmane und ein Chandala, fasteten am Ufer der Ganga. Sie sahen einen Mann mit Fischen. Der Brahmane neidete ihm die Nahrung. Der Chandala blieb gelassen. Als sie starben, wurde der Brahmane von einem Hund gegessen, der Chandala verrottete im Wasser. Der Brahmane wurde in die Familie eines Fischers geboren, der Chandala in die eines Königs. Die Tugend ist die Wurzel des Baumes, Reinheit oder Unreinheit des Herzens sind die Früchte. Lasse mich dir noch die Geschichte von König Vikramasimha und den zwei Brahmanen erzählen.

In Ujjain regierte König Vikramasimha, der nie einen Feind fand, der gegen ihn kämpfen wollte. Das betrückte ihn, doch ein Minister riet, keine Unzufriedenheit aufkommen zu lassen, denn niemals dürfe man sich nach einem Feind sehnen. Er solle auf die Jagd gehen und Tiere töten. Er nahm den Rat an. Auf dem Weg in den Wald sah er zwei Männer, die vor einem leeren Tempel saßen. Am

Abend kehrte er zurück. Wieder kam er an den Männern vorbei. Er dachte, es seien Spione, die über Geheimnisse sprachen, ließ sie gefangen nehmen und ins Gefängnis werfen. Am nächsten Tag verhörte er sie im Gerichtssaal und einer erzählte: ‚In deiner Stadt lebte der Brahmane Karabhaka, ich bin sein Sohn. Als meine Eltern starben, gab ich die Pflichten meines Standes auf und erlernte den Umgang mit der Waffe. Während ich im Wald das Bogenschießen übte, wurde die Sänfte, mit einer Frau darin, von einem Elefanten angegriffen. Die Begleiter und ihr Mann flohen. Ich kämpfte gegen den Elefanten und rettete sie. Sie verabscheute diesen Feigling und wählte mich zum Ehemann. Unbedacht stimmte ich zu. Bald kam der Mann und sie setzte mit ihm die Reise fort. Ich folgte ihr, ohne entdeckt zu werden, und wurde von ihr heimlich mit Proviant versorgt. Wir erreichten Lohanagara, wo sie zu Hause war. Dort traf ich meinen Begleiter und erzählte ihm meine Geschichte. Er kannte die Schwester des Mannes der Frau aus der Sänfte, mit der er zu fliehen plante und arrangierte auch meine Flucht mit der Frau aus der Sänfte. So flohen wir gemeinsam nach Ujjain. Nun haben wir Angst, irgendwo zu wohnen. Du sahst uns gestern, als wir unsere Lage besprachen.‘

König Vikramasimha ließ sie in seiner Stadt wohnen. Eine fragwürdige Tat wurde durch mutiges Handeln neutralisiert.‘

Kapitel 28

Taradatta brachte eine Tochter zur Welt, ein Beispiel der Macht des Schöpfers, Schönheit hervorzubringen. Doch Kalingadatta war verzweifelt. Obwohl sicher, dass sie himmlischen Ursprungs war, hatte er sich doch sehnlichst einen Sohn gewünscht. Denn ein Sohn, der die Verkörperung von Freude ist, ist einer Tochter, die ein Klumpen Kummer ist, weit überlegen. Er verließ in seiner Trauer den Palast, betrat ein Kloster und hörte sich Vorträge weiser Lehrer an.

Die sieben Prinzessinnen - König Krita wurden sieben Töchter geboren, die die Erscheinungswelt als Illusion erkannten: ‚Freuden, wie die Vereinigung mit dem Geliebten, sind ein Traum. Lasst uns also mit unseren Körpern unseren Mitgeschöpfen Gutes tun. Denn was nützen sie uns, so schön sie auch sein mögen? Lasst sie Nahrung für die Fleischesser sein.‘

Der Prinz, der sich ein Auge ausriss - Vor langer Zeit lebte ein Prinz, der, von der Welt angewidert, ihr entsagte. Auf einem seiner Almosengänge betrat er das Haus eines Kaufmanns, dessen Frau zu ihm sagte: ‚Wie konnte ein so gutaussehender Mann wie du, der Welt entsagen? Glücklicherweise ist die Frau, die von diesen Augen angesehen wird.‘ Er riss sich ein Auge heraus und zeigte es ihr: ‚Es ist nur eine Masse aus Fleisch und Blut, du kannst es haben. Das andere sieht nicht anders aus.‘

Die Frau war entsetzt, war sie doch für das Ausreißen verantwortlich. Doch der Prinz sagte nur, sie habe ihm Nutzen gebracht. Um dies zu beweisen, erzählte er ihr die Geschichte von dem Asketen, der den Zorn besiegte. Ein Asket saß am Ufer der Ganga, als der König mit seinen Frauen erschien. Nachdem er sich amüsiert hatte, schlief er ein. Seine Frauen streiften herum und trafen den Asketen. Als der König erwachte suchte er sie, kam ebenfalls dazu und hieb aus Eifersucht mit seinem Schwert auf den Asketen ein. So geschunden ließen sie ihn zurück. Der Asket blieb frei von Zorn. Es erschien die Göttin und bot ihm an, diesen König zu töten. Der Asket lehnte das ab, denn der König gab ihm die Gelegenheit, Gleichmut zu praktizieren. Dafür sei er ihm dankbar. Die Göttin heilte seine Wunden. So wie der Einsiedler diesen König als Wohltäter betrachtete, betrachte ich dich als Wohltäterin. Die Frau verneigte sich vor dem Sohn des Kaufmanns. Der Weise empfindet nichts für den Körper, warum sollte er etwas für Sohn, Frau oder Diener empfinden?

Der König kehrte zurück in den Palast, doch sein Kummer war nicht überwunden. Ein alter Brahmane, der schon lange in seinem Dienst stand, nahm sich seiner an: ‚Warum verzagst du wegen der Geburt dieser Perle? Töchter bringen mehr Freude als Söhne. Sie sorgen für Glück in dieser und der nächsten Welt. Söhne sind Konkurrenten des Vaters, sie sehnen sich nach dem Thron. Wie kann man von einem Sohn im Jenseits dieselbe Frucht erlangen wie von der Heirat einer Tochter?‘

Höre die Geschichte von Prinzessin Sulocana. Auf dem Berg Chitrakuta lebte König Susena. Am Fuße des Berges lag ein Garten, in dessen Mitte ein See, ein Bett für den Lotus. Zu diesem See führten Stufen aus Edelstein, und der König pflegte an seinem Ufer zu verweilen. Eines Tages erschien die Apsara Rambha, sah ihn und nahm menschliche Gestalt an.

Er fragte sich erstaunt, wer diese unglaubliche Schönheit sein könnte. Ihre Füße betreten den Boden nicht, sie zwinkert nicht. Es kann sich nur um eine Himmlische handeln. Sie kam auf ihn zu, sie vergnügten sich und die Apsara vergaß ihre himmlische Heimat. Bald war sie schwanger und schenkte Susena eine unvergleichlich schöne Tochter. Sogleich eröffnete sie ihm, dass nun ihr Fluch erlöst sei, er möge die Tochter gut erziehen und wenn sie verheiratet sei, würden sie sich im Himmel wiedersehen. Mit diesen Worten entschwand sie. Der König wollte sich das Leben nehmen, nur mit Mühe konnten seine Minister ihn davon abhalten. Er gewann die Selbstbeherrschung zurück, nannte seine Tochter, die der Grund für das Wiedersehen mit Rambha sein würde, Sulocana und schloss sie in sein Herz.

Als sie erwachsen war, erblickte sie der junge Asket Vatsa und verfiel der Leidenschaft. Sulocana erwiderte seine Zuneigung, indem sie ihm eine Blütengirlande um den Hals legte. Vatsa bat König Susena um die Hand der Prinzessin, er stimmte zu, erzählte jedoch, dass sie die Tochter Rambhas sei, er durch die Heirat wieder mit ihr vereint werde und fragte, wie dies zu ermöglichen wäre. Vatsa sah kein Problem, warum sollte ihm nicht gelingen was Kaushika mit Trishanku gelang. Mit seinen durch Askese erlangten Kräften, rief er: ‚Hört, ihr Götter! Möge dieser König mit seinem Körper in den Himmel gelangen.‘ Es erklang: ‚So sei es.‘ Und der König stieg mit seinem Körper in den Himmel auf. Dort erlangte er göttliche Natur und wurde glücklich mit Rambha.

So erlangte Susena alle Ziele durch eine Tochter. Denn solche Töchter inkarnieren in Häusern wie dem deinen. Deine Tochter ist mit Sicherheit eine durch einen Fluch von ihrem hohen Stand gestürzte Apsara. Deshalb, trauere nun nicht mehr.‘

Kalingadatta fühlte sich getröstet, ging in die Gemächer seiner Frau und gab seiner kleinen Tochter den Namen Kalingasena. Die Prinzessin spielte im Palast und in den Gärten wie eine Welle im Ozean, voll Leidenschaft und Vergnügen.

Eines Tages sah sie Somaprabha, die Tochter des Dämons Maya, auf dem Dach des Palastes spielen und sinnierte. Wer konnte sie sein? Ist sie eine Form des Mondes? Und wenn, warum strahlt sie am Tag? Wenn sie Rati ist, wo ist Kama? Sie ist bestimmt eine aufgrund eines Fluches im Palast des Königs Inkarnierte. Ich bin sicher, wir waren einmal befreundet, weil ich mich so zu ihr hingezogen fühle. Somaprabha nahm menschliche Gestalt an und ging auf Kalingasena zu, die sich über ihr Erscheinen freute. Doch Somaprabha meinte: ‚Du bist die Tochter eines Königs, es ist nicht einfach, mit Königskindern auszukommen, sie sind unstet und launisch. Höre die Geschichte von dem Prinzen und dem Sohn des Kaufmanns: ‚In Pushkaravati regierte König Gudhasena. Sein Sohn war mit dem Sohn des Kaufmanns Brahmadata eng befreundet. Es geschah, dass der Prinz sich, zusammen mit seinem Freund, auf den Weg nach Ahicchatra machte, um zu heiraten. In der Nacht, der Prinz schlief bereits, hörte der Freund Frauenstimmen. Die erste: ‚Morgen wird er eine Halskette sehen, wenn er nach ihr greift, wird er sterben.‘ Die zweite: ‚Wenn er dieser Gefahr entgeht, wird er einen Mangobaum sehen, wenn er nach einer Frucht greift, wird er sterben.‘ Die dritte: ‚Wenn er auch dieser Gefahr entgeht, wird er sterben, wenn er ein Haus betritt.‘ Die vierte: ‚Wenn er auch dieser Gefahr entgeht, wird er, wenn er in der Nacht seine Privatgemächer betritt, hundertmal niesen. Wenn jemand dann nicht hundertmal zu ihm ‚Gesundheit‘ sagt, wird er sterben. Und wenn jemand, der das alles gehört hat, es ihm mitteilt, um sein Leben zu retten, wird auch er sterben.‘ Der Freund war entsetzt. Wenn der Prinz stirbt, wollte auch er nicht mehr leben. Er musste sich etwas einfallen lassen.‘

Am nächsten Morgen machten sie sich wieder auf den Weg. Der Prinz sah eine Halskette und wollte sie ergreifen. Der Freund sagte: ‚Nimm sie nicht, sie ist Illusion, denn unsere Begleiter sehen sie

nicht.' Nach kurzer Strecke sahen sie einen Mangobaum, der Prinz verspürte den Wunsch, eine Frucht zu essen. Wieder hielt ihn der Freund davon ab. Ärger stieg in dem Prinzen auf. Sie erreichten den Palast seines künftigen Schwiegervaters. Als er ihn betreten wollte, hielt der Freund ihn davon ab, in dem Moment stürzte das Gebäude ein. So entging der Prinz der Gefahr nur um Haaresbreite, und entwickelte ein gewisses Vertrauen in die Weitsicht seines Freundes. In der Nacht betraten der Prinz und seine Frau ihre Privatgemächer, in denen der Freund sich bereits versteckt hatte. Als der Prinz zu Bett ging, nieste er hundertmal, der Freund sagte hundertmal ‚Gesundheit‘ und schlich sich hinaus, wurde jedoch von dem Prinzen bemerkt. Dieser geriet in Zorn, rief die Wachen, ihn festzunehmen und morgen hinzurichten. Als er am Morgen zur Hinrichtung geführt wurde, bat er die Wachen, ihn zu dem Prinzen zu bringen, damit er sein Verhalten erklären könne. Er erzählte die ganze Geschichte, der Prinz glaubte ihm, denn der Einsturz des Palastes hatte ihn überzeugt, und er widerrief den Befehl zur Hinrichtung seines Freundes.

So sind die Kinder von Königen, unbeherrscht wie aufgebrauchte Elefanten. Deshalb, liebe Prinzessin, lerne aus dieser Geschichte.'

Du sprichst von Pishacas, nicht von Königskindern. Höre die Geschichte von dem Brahmanen und dem Pishaca. Ein Brahmane ging in den Wald, um Holz zu hacken. Er verletzte sich am Bein und ein Mann trug ihn zu sich nach Hause, wo ihn seine Frau pflegte. Die Wunde jedoch heilte nicht, es bildete sich ein Geschwür und er bangte um sein Leben. Von einem Freund hatte er vor langer Zeit einen Zauber erhalten, den er nun anwenden wollte. Er bat den Mann, die Hilfe eines Pishacas in Anspruch zu nehmen und beschrieb ihm die Zeremonie: ‚Stehe in der letzten Nachtwache auf, spüle deinen Mund nicht, lasse dein Haar zerzaust und nimm so viel Reis, wie du mit beiden Händen fassen kannst. Gehe damit zu einem Ort, an dem sich vier Wege treffen, und lege den Reis ab. Dann kehre zurück, ohne dich umzudrehen. Ein Pishaca wird sagen ‚Ich werde dem Leid ein Ende bereiten.‘ Der Mann tat was ihm gesagt worden war, die Wunde heilte und der Brahmane ging nach Hause.

Der Pishaca jedoch erschien, verlangte nach einer zweiten Wunde und drohte mit dem Tod des Brahmanen. Er versprach, sich innerhalb von sieben Tagen eine weitere Wunde zuzufügen. Seine Tochter hatte eine Idee, wie sie den Pishaca täuschen konnte: ‚Hole ihn her und sage, er soll die Wunde deiner Tochter heilen.‘ Der Brahmane brachte den Pishaca, sie zeigte ihm ihr Geschlecht. Der Pishaca tat alles, konnte den Riss nicht heilen und floh. Ich verspreche, dir niemals Schaden zuzufügen.'

Als der Tag sich neigte, verabschiedete Somaprabha sich, mit dem Versprechen, wiederkommen. Kalingasena war völlig durcheinander und dachte über den Tag nach. Ich weiß nichts über meine Freundin. Ist sie eine Apsara oder eine Vidyadhari? Auf jeden Fall muss sie eine Himmlische sein. Es ist ein Glücksfall, dass ich sie als Freundin gewonnen habe. Und wenn sie morgen kommt, werde ich sie nach ihrer Abstammung und ihrem Namen fragen. Mit solchen Gedanken in ihrem Herzen verbrachte sie die Nacht. Auch Somaprabha freute sich, sie wiederzusehen.

Kapitel 29

Am anderen Morgen brachte Somaprabha einen Korb mit. Kalingasena nahm sie freudig in den Arm: ‚Die dunkle Nacht kam mir endlos vor. Aus welcher Verbindung in früherer Existenz geht diese gegenwärtige Freundschaft hervor?‘

‚Das weiß ich nicht, leider kann ich mich nicht an frühere Existenzen erinnern.‘

‚Welchen göttlichen Vater hast du Perle durch deine Geburt geschmückt? Wie ist dein Name, der Nektar für die Ohren der Welt sein muss. Was ist der Zweck dieses Korbes? Und was ist darin?‘

‚Der mächtige Dämon Maya floh einst zu Shiva und nachdem er ihm Sicherheit versprochen hatte, baute er einen Palast für Indra. Das machte die Dämonen wütend, weil sie glaubten, er sei zu den Göttern übergelaufen. Aus Angst vor ihnen errichtete er in den Vindhya Bergen einen wundervollen

magischen unterirdischen Palast, den die Dämonen nicht betreten können. Ich bin die Tochter dieses Mayas. Meine ältere Schwester, Svayamprabha, folgt einem Keuschheitsgelübde und lebt im Haus meines Vaters. Ich wurde mit dem Sohn Kuberas, Nadakubera, verheiratet, und mein Vater brachte mir unzählige magische Künste bei. Mit dem Korb möchte ich dir eine Freude machen.'

Mit diesen Worten öffnete Somaprabha den Korb. Er enthielt mechanische magische Puppen aus Holz. Eine flog auf ihren Befehl durch die Luft, holte eine Blütengirlande und kehrte zurück. Eine brachte auf dieselbe Weise Wasser. Eine anderer tanzte. Eine unterhielt sich. Mit so wundervollen Erfindungen belustigte Somaprabha Kalingasena. Als sie sich verabschiedete stellte sie den Korb an einen sicheren Ort. Kalingasena war so entzückt, dass diese Wunder ihr den Appetit nahmen und sie keine Nahrung mehr zu sich nahm. Ihre Mutter fürchtete, sie sei krank. Doch ein Arzt beruhigte die Mutter, mit ihr sei alles in Ordnung. Sie habe ihren Appetit durch Freude an etwas verloren, nicht durch Krankheit. Ihr Gesichtsausdruck, der mit weit geöffneten Augen zu lachen scheint, deutete darauf hin.

So fragte die Mutter ihre Tochter, nach dem Grund ihrer Freude, sie erzählte ihr von ihrer neuen Freundin und nahm ein feines Essen zu sich. Als Somaprabha am nächsten Tag davon erfuhr, sagte sie zu Kalingasena: ‚Mein Mann, der über übernatürliches Wissen verfügt, hat mir erlaubt, dich jeden Tag zu besuchen. Hole du nun die Erlaubnis deiner Eltern ein, dann können wir uns nach Belieben vergnügen.‘ Sofort nahm Kalingasena sie bei der Hand und ging mit ihr zu ihren Eltern. Somaprabha stellte sich dem Königspaar vor und sie vertrauten Kalingasena ihrer Obhut an.

Sie gingen zu einem vom König erbauten Buddha Tempel. Somaprabha nahm aus ihrem Korb einen magischen Yaksha und bat ihn, alles für die Verehrung des Buddhas herbeizubringen. Der Yaksha reiste eine weite Strecke durch den Himmel und brachte Perlen, Edelsteine und goldenen Lotus. Nachdem Somaprabha den Verehrungsritus beendet hatte, stellte sie die verschiedenen Buddhas in ihren Wohnstätten dar. Als König Kalingadatta davon hörte, kam er mit der Königin, sah es sich an und befragte Somaprabha über diese Darbietung.

‚Diese magischen Maschinen hat mein Vater vor langer Zeit erfunden und mir geschenkt. Sie bestehen, wie die Maschine ‚Welt‘, aus fünf Elementen (Panchabhuta). Die Erdmaschine verschließt alles. Nicht einmal Indra ist in der Lage, zu öffnen, was damit verschlossen ist. Die von der Wassermaschine erzeugten Formen erscheinen lebendig. Die Feuermaschine stößt Flammen aus. Die Windmaschine führt Handlungen aus. Die Raummaschine spricht eine deutliche Sprache. Nur die Radmaschine, die das Wasser des Lebens bewacht, kennt nur mein Vater.‘

Dann bat sie den König, Kalingasena mit zu sich nach Hause nehmen zu dürfen. Der König stimmte zu und sie flogen in die Vindhya Berge, wo Svayamprabha sie mit Früchten bewirtete. Somaprabha sagte: ‚Diese Früchte verhindern das Altern, das deine Schönheit zerstören würde wie die Kälte den Lotus. Deshalb habe dich hierhergebracht.‘

Kalingasena aß die Früchte und ihre Glieder schienen im Wasser des Lebens gebadet zu haben. Sie streifte durch den Garten. Auf den Seen blühte der Lotus, die Bäume trugen süße Früchte und waren bewohnt von Vögeln mit buntem Gefieder. Sie sah Wände, wo keine waren, und Wände, wo ungehinderter Raum sich befand. Wo Wasser war, sah sie trockenes Land, wo trockenes Land war, sah sie Wasser. Eine wundersame Welt, geschaffen durch die trügerische Kraft des Dämons Maya. Somaprabha trug Kalingasena wieder durch die Luft nach Hause, wo sie ihren Eltern von ihren Erlebnissen erzählte.

Kalingasena und Somaprabha wurden unzertrennlich, doch Somaprabha eröffnete ihr eines Tages: ‚Ich kann nur deine Freundin sein, solange du nicht verheiratet bist. Denn der Ehemann einer Freundin sollte niemals gesehen werden. Was eine Schwiegermutter betrifft, so isst sie das Fleisch der Schwiegertochter, wie die Wölfin das Fleisch des Schafes. Höre die Geschichte von Kirtisena und ihrer grausamen Schwiegermutter. In Pataliputra lebte der Kaufmann Dhanapalita, der Reichste unter den Reichen. Seine schöne Tochter, Kirtisena, die ihm wertvoller war als sein

Leben, verheiratete er mit dem reichen Kaufmann Devasena aus Magadha. Dessen Vater war bereits gestorben und die Mutter wurde eifersüchtig auf die Schwiegertochter, schikanierte sie, wo sie nur konnte. Kirtisena traute sich nicht, ihrem Mann gegenüber davon etwas zu erwähnen, denn die Macht der Schwiegermutter ist unumstößlich. Eines Tages plante Devasena, nach Valabhi zu reisen und Kirtisena teilte ihm ihren Kummer mit und dass sie Angst habe, mit der Schwiegermutter allein zu sein. Devasena bat seine Mutter, gut zu Kirtisena zu sein, denn sie sei eine Tochter aus bestem Haus. Die Schwiegermutter ließ Kirtisena rufen: ‚Was habe ich getan? Frage sie! Sie will nur Unheil stiften. Ich mag sie so gern wie dich.‘ Devasena ließ sich täuschen und reiste zufrieden ab.

Für Kirtisena begann eine Tortur. Die Schwiegermutter nahm ihr die Dienerinnen und beschimpfte sie, sie habe ihr den Sohn weggenommen. Sie zog sie an den Haaren und trat, biss und kratzte sie. Dann warf sie sie in den mit einer Falltür verschlossenen Keller. Zu essen bekam sie einen halben Teller Reis am Tag. Der Plan der Schwiegermutter war, sie verschwinden zu lassen und zu sagen, sie sei aufgrund des Trennungsschmerzes gestorben.

Kirtisena dachte. Mein Mann ist reich, ich komme aus guter Familie und muss dennoch solche Qualen erleiden. Deshalb beklagen Verwandte die Geburt einer Tochter, die Schwiegermutter und Schwägerin ausgeliefert ist. Sie fand eine Schaufel, grub einen unterirdischen Gang, ging in ihr Gemach, zog sich an und verließ in der Nacht die Stadt. Zu ihrem Vater zurückzukehren war sinnlos, wer würde ihr glauben? Sie musste sich etwas anderes einfallen lassen, um ihre Ehe zu retten, denn der Ehemann ist die einzige Zuflucht einer tugendhaften Frau in dieser und der nächsten Welt. Sie nahm in einem Teich ein Bad verkleidete sich als Prinz. Dann ging sie auf den Markt, tauschte Gold gegen Geld und wohnte an diesem Tag im Haus des Kaufmanns Samudrasena, der im Begriff war, nach Valabhi zu reisen. In Gestalt eines Prinzen schloss sie sich an, um ihren Mann dort zu treffen. Dem Kaufmann gegenüber begründete sie ihre Reise damit, dass sie zu Freunden in Valabhi reisen wolle.

Sie nahmen, wie viele Händler, einen Pfad durch den Wald, da sie so den Wegezoll sparten. Sie schlugen ihr Lager auf und hörten den Schrei einer Schakalin. Die Kaufleute fürchteten einen Angriff von Banditen, und die Wachen ergriffen ihre Waffen. Kirtisena dachte, zuerst wurde ich vom Zorn meiner Schwiegermutter erfasst, dann betrat ich den Keller, durch einen Glücksfall konnte ich entkommen und nun bin ich wieder in Lebensgefahr. Wenn ich von Banditen erschlagen werde, wird meine Schwiegermutter meinem Mann sagen, ich sei mit einem anderen Mann davongelaufen. Sie schaute sich um und sah in einem Baum eine große Mulde, eine Öffnung, ein Geschenk der Erde aus Mitleid. Sie ging hinein und bedeckte den Eingang mit Zweigen. In der Nacht fiel eine Banditentruppe über die Karawane her tötete alle und machte sich mit der Handelsware davon. Als die Sonne aufging, verließ Kirtisena die Mulde. Sie traf einen Asketen, der ihr Wasser gab und den Weg beschrieb.

Wieder übernachtete sie in der Öffnung eines Baumes. In der Nacht bestieg eine Rakshasi mit ihren Kindern den Baum. Die Kinder hatten Hunger und verlangten nach Essen. Die Rakshasi sagte: ‚Heute bekam ich auf dem Verbrennungsplatz keinen Anteil. Ich rief Shiva an, er erschien mir und versprach mir eine mit Ungewissheit verbundene Mahlzeit: ‚Gehe nach Vasudatta, das ist nicht weit entfernt, dort liegt der König im Sterben. Eines Tages drang ein Tausendfüßler in sein Ohr ein und brachte in seinem Kopf viele andere hervor. Daraus entwickelte sich eine Krankheit, die die Ärzte nicht heilen können, da sie die Ursache nicht kennen. Wenn er tot ist, iss sein Fleisch und du wirst sechs Monate lang satt sein.‘

Die Kinder wollten wissen, ob, wenn die Krankheit geheilt werde, der König überlebe. Die Mutter bejahte und erzählte ihnen, wie sie beseitigt werden kann: ‚Sein Kopf ist mit zerlassener Butter einzureiben und der König für längere Zeit in die Sonne zu legen. In die Öffnung seines Ohres muss ein hohles Rohr eingeführt und darunter ein Wassergefäß gestellt werden. Die Tausendfüßler, genervt durch Hitze und Schweiß, werden durch das Rohr austreten.‘

Kirtisena beschloss, nach Vasudatta zu gehen und den König zu heilen. Da sie sicher war, dass ihr Mann denselben Weg nehmen würde, würde sie dort auf ihn warten. Am Morgen, als die Rakshasas verschwunden waren, verließ sie den Baum. Auf ihrem Weg traf sie einen Kuhhirten, den sie fragte, welche Stadt die nächste sei und er erwiderte: ‚Das ist Vasudatta, dort liegt der König im Sterben.‘

‚Führe mich zu ihm, ich weiß, wie er zu heilen ist.‘ Der Hirte brachte sie sogleich zum König, der ihr versprach: ‚Wenn du diese Krankheit heilst, bekommst du die Hälfte meines Königreiches.‘

Am nächsten Morgen tat Kirtisena, was die Rakshasi gesagt hatte. Die übermäßigen Schmerzen verschwanden, der König schlief ein. Alle Anwesenden sahen in Kirtisena eine Göttin in Menschengestalt. Ihr wurde im Palast ein Zimmer bereitgestellt und feinstes Essen serviert. Am Abend waren durch das Rohr im Ohr einhundertfünfzig Tausendfüßler aus dem Kopf des Königs in das Wassergefäß gefallen. Als er sich erholt hatte, gab er ein großes Fest anlässlich seiner Neugeburt und übertrug Kirtisena die Hälfte seines Reiches, dazu Elefanten, Pferde und Gold.

Kirtisena jedoch wollte auf ihren Mann warten und sagte, sie hätte für eine bestimmte Zeit ein Gelübde abgelegt. So blieb sie, von allen geehrt, in der Stadt. Es kam der Tag, als sie von der Ankunft des Kaufmanns Devasena hörte und zu ihm hineilte. Er erkannte sie sofort, trotz der Männerkleidung. Sie suchten den König auf und Kirtisena erzählte in Gegenwart ihres Mannes ihre Erlebnisse. Der König war tief beeindruckt, während ihr Mann von Abneigung gegen seine Mutter erfasst wurde. Kirtisena bat den König, sein Geschenk für die Heilung auf ihren Mann übergehen zu lassen. Der König war einverstanden. Kirtisena war von ihrer Schwiegermutter befreit und lebte glücklich mit ihrem Mann ein Leben in Ruhm und Luxus.

So bringen tugendhafte Frauen, ihren Ehemännern und sich selbst Glück, indem sie Böses ertragen und den Schatz ihrer Tugend bewahren. Ehefrauen erleben viele Unglücksfälle, die von Schwiegermüttern und Schwägerinnen verursacht werden. Ich wünsche dir, in eine Familie einzuheiraten, die dir wohlgesonnen ist.‘

Als Somaprabha die Geschichte beendet hatte, ging die Sonne unter und sie verabschiedete sich.

Kapitel 30

Am anderen Morgen hielt Kalingasena auf dem Dach des Palastes Ausschau nach Somaprabha, als Madanavega, ein Vidyadhara Prinz, der durch die Lüfte reiste, auf sie aufmerksam wurde und sich Hals über Kopf verliebte. Er sah sofort, dass sie keine wirkliche Sterbliche war, sondern eine verfluchte Himmlische, geboren im Haus des erhabenen Königs Kalingadatta, überlegte, wie er sie gewinnen könne und beschloss, Shiva anzurufen. Er erschien ihm und sprach: ‚Von Somaprabha wird sie von dem König von Vatsa hören, sich zu ihm begeben, und ihn zum Ehemann wählen. Nimm also die Gestalt des Königs von Vatsa an und mache sie durch die Gandharven Hochzeit (Ashta Vivaha) zu deiner Frau.‘ Madanavega verneigte sich vor Shiva und kehrte zurück nach Hause.

Eines Tages vertraute Kalingasena Somaprabha an, was sie bewegte: ‚Ich glaube, es ist die Zeit gekommen, dass ich verheiratet werden soll. Etliche Könige haben Botschafter geschickt, um um meine Hand anzuhalten, bisher hat sie mein Vater alle abgewiesen. Doch nun kam ein Bote von König Prasenajit aus Shravasti und ihn hat er ehrenvoll empfangen.‘ Somaprabha war entsetzt: ‚Prasenajit ist ein alter Mann! Udayana, der König von Vatsa, ist der richtige Ehemann für dich.‘

‚Wer ist König Udayana?‘

‚Vatsa ist die Zierde der Erde, Kausambi gleicht Amaravati. Udayana entstammt der Sonnen Dynastie (Suryavamsa) und der Linie der Pandavas. Arjuna hatte einen Sohn, Abhimanyu, sein Sohn war Parikshit, Parikshits Sohn war Janamejaya, dessen Sohn hieß Satanika. Er ließ sich in Kausambi nieder, sein Sohn war Sahasranika, und dessen Sohn ist Udayana, eine Augenweide in dieser Welt, geboren von Königin Mrigavati. Seine erste Frau ist Vasavadatta, die Mutter von Naravahanadatta.‘

‚Was soll ich nun machen?‘

„Alles hängt vom Schicksal ab. Höre die Geschichte von Tejasvati. In Ujjain regierte König Vikramasena, seine schöne Tochter hieß Tejasvati, die jeden König, der um ihre Hand anhielt, ablehnte. Eines Tages jedoch sah sie vom Dach ihres Palastes aus einen Mann, der sie interessierte. Sie schickte eine Vertraute, die ihn bat, heute Nacht im Tempel auf die Prinzessin zu warten. Der Mann sagte zu, kam jedoch nicht. Dafür erschien Prinz Somadatta, dessen Vater, ein Freund des Königs, gestorben war, zu Besuch. Er betrat den Tempel und sie verliebten sich. Am Morgen suchte er den König auf und dieser schenkte ihm seine Tochter, wie er es schon lange geplant hatte. Danach erzählte die Königin dem König wie alles ablief, denn sie wurde durch eine Vertraute darüber informiert. Der König war baff, dass sein Wunsch durch solch einen Zufall erfüllt worden war. Daraufhin meinte ein Minister: „Das Schicksal bestimmt das Ziel des Menschen, wenn dieser nicht auf der Hut ist. Höre die Geschichte von dem Brahmanen Harisharman. Er war arm, töricht und in schlechter Verfassung, weil er keine Arbeit hatte, aber viele Kinder. Er wanderte bettelnd mit seiner Familie umher, erreichte schließlich eine Stadt und trat in den Dienst des Grundbesitzers Sthuladatta ein. Er wurde Diener, seine Frau Magd, seine Söhne Kuhhirten. Als die Tochter Sthuladattas heiratete, freute sich Harisharman, dass er und seine Familie sich beim Hochzeitsfest einmal so richtig satt essen können. Doch er wurde nicht eingeladen und sagte zu seiner Frau: „Ich werde ein vermeintlich übernatürliches Wissen zur Schau stellen, damit Sthuladatta mich respektiert.“

Er nahm, während alle schliefen, das Pferd des Schwiegersohnes aus dem Stall und versteckte es in einiger Entfernung. Am Morgen wurde das Pferd vermisst und nach ihm gesucht. Harisharmans Frau suchte Sthuladatta auf und sagte: „Mein Mann kennt sich mit Astrologie aus, bitte ihn um Hilfe und er wird das Pferd finden.“ Sthuladatta ließ ihn rufen und erzählte, was geschehen war. Harisharman zeichnete alle möglichen Diagramme und ließ Sthuladatta wissen, das Pferd stehe an der Grenze im Süden und solle am Abend über die Grenze gebracht werden. Sthuladattas Garde holte das Pferd und Harisharman wurde als Weiser geehrt.

Wenig später wurden Gold und Juwelen aus dem Palast gestohlen. Der König rief Harisharman. In seiner Verzweiflung sagte er, um Zeit zu gewinnen, er gebe ihm morgen Bescheid.

Die Magd Jihva (Zunge) hatte mit Hilfe ihres Bruders den Diebstahl begangen. Sie war wegen Harisharmans Wissen beunruhigt und lauschte an seiner Tür, um herauszufinden, was er vorhatte. Und Harisharman, der allein in seinem Zimmer war, beschuldigte in diesem Moment seine eigene Zunge: „Oh Zunge, was hast du getan? Wer sich schlecht benimmt, erdulde jetzt die Strafe an diesem Ort.“ Jihva war sich sicher, entdeckt worden zu sein, sie trat ein, fiel ihm zu Füßen, gestand den Diebstahl und teilte ihm mit, dass alles im Garten hinter dem Palast, unter einem Granatapfelbaum versteckt sei. Harisharman erwiderte: „Ich weiß das alles, aber ich werde dich nicht verraten, da du ein bemitleidenswertes Geschöpf bist, das meinen Schutz erbeten hat. Also bringe nun das Diebesgut.“ Die Magd eilte davon.

Am Morgen brachte er den König in den Garten, führte ihn zu dem Granatapfelbaum und sagte, dass der Dieb mit einem Teil davon entkommen sei. Der König war dankbar und schenkte ihm Dörfer. Minister Devajnanin jedoch flüsterte dem König ins Ohr: „Wie kann ein Mann ein solches Wissen besitzen, ohne Abhandlungen studiert zu haben? Ich bin sicher, er hat Verbindung zu Dieben und verdient so auf unehrliche Weise etwas nebenbei. Stellen wir ihn auf die Probe.“

Der König setzte einen Frosch in einen Krug und bat Harisharman, ihm zu sagen was darin sei.

Harisharman sah seine letzte Stunde gekommen, und rief sich den Kosenamen „Frosch“ ins Gedächtnis zurück, den ihm sein Vater einst gab: „Das ist ein guter Krug für dich, Frosch, er ist zu deinem Vernichter geworden.“ Alle Anwesenden applaudierten und der König schenkte ihm Dörfer und Gold.

Du siehst, kein anderer als das Schicksal, kann dich mit dem König von Vatsa zusammenbringen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Somaprabha von der aufgeregten Kalingasena.

Kapitel 31

Als Somaprabha am nächsten Morgen erschien, fiel Kalingasena gleich mit der Tür ins Haus: ‚Mein Vater will mich mit Prasenajit verheiraten! Meine Mutter hat es mir erzählt. Doch ich bin, seit deine Worte mein Ohr betraten, verliebt in den König von Vatsa. Zeige mir bitte zuerst Prasenajit und dann bringe mich zu Udayana.‘

‚Nimm dein Gefolge mit, denn wenn du den König von Vatsa gesehen hast, wirst du nicht mehr zurückkehren wollen. Du wirst alles vergessen, deine Eltern und auch mich, denn ich werde das Haus deines Mannes niemals betreten.‘

‚Dann bringe doch den König von Vatsa hierher, so wie Chitrlekha einst Aniruddha zu Usha brachte. Ich kann nicht ohne dich leben. Höre die Geschichte, auch wenn du sie vielleicht schon kennst. Usha, die Tochter des Dämons Bana, betete zu Parvati um einen Ehemann. Sie erschien ihr und ließ sie wissen: ‚Der, mit dem du im Traum verheiratet wirst, der wird dein Ehemann.‘ Schon bald sah sie im Traum einen Prinzen, den sie im Gandharven Stil heiratete. Chitrlekha bat sie, ihn genau zu beschreiben, damit sie in allen Welten nach ihm suchen könne. Usha malte ein Bild des Traum-Prinzen und Chitrlekha erkannte sofort, wer er war: ‚Das ist Aniruddha, der Enkel von Krishna. Er wohnt in Dwaraka, sechzigtausend Yojanas von hier.‘

‚Bitte bringe ihn her, bevor das Feuer der Leidenschaft mich verbrennt!‘ Chitrlekha flog nach Dwaraka, weckte den schlafenden Aniruddha, erzählte ihm von Ushas Traum und nahm ihn mit. Als Paar kehrten sie nach Dwaraka zurück und waren unzertrennlich wie Shiva und Parvati. Genau so bringe mir bitte nun den König von Vatsa!

‚Ich bin verheiratet, ich kann keinen fremden Mann berühren. Ich zeige dir nun Prasenajit und dann fliegen wir nach Vatsa.‘

Aus der Luft entdeckte Somaprabha König Prasenajit auf der Jagd: ‚Das ist der Mann, mit dem dein Vater dich verheiraten will!‘

‚Das Alter hat ihn für sich ausersehen, welche Frau sollte ihn erwählen? Bring' mich schnell weg!‘

Sie flogen nach Kausambi und Somaprabha zeigte ihr den König von Vatsa, der durch seinen Garten spazierte. Gleich dem Chakora Vogel erging es Kalingasena: ‚Er hat mein Herz betreten! Ich kann ohne ihn nicht mehr leben! Bringe uns noch heute zusammen!‘

‚Heute ist kein glückverheißender Tag. Bleibe hier im Verborgenen, morgen werde ich einen Weg finden. Nun muss ich zurück.‘

Doch wenn die Liebe erstmal in jungen Frauen thront, duldet sie keine Zurückhaltung. Kaum war Udayana in seinen Palast zurückgekehrt, schickte Kalingasena ihren Kammerdiener mit ihrer Botschaft zum König: ‚Kalingasena, die Tochter des Königs von Takshashila, hat ihre Eltern verlassen und dich zum Ehemann gewählt. Sie wurde von ihrer Freundin Somaprabha, Tochter von Maya, hierhergebracht und möchte mit dir vereint sein, wie das Mondlicht mit dem Mond.‘

Der König stimmte begeistert zu und schenkte ihm Gold und Gewänder. Dann rief er Yaugandharayana zu sich: ‚Kalingasena, die Tochter König Kalingadattas, ist gekommen, um mich zu heiraten. Ich kann das Angebot nicht ablehnen. So sage mir, wann ist der beste Zeitpunkt.‘

‚Kalingasena wird für ihre Schönheit gepriesen. Wenn du sie heiratest, wirst du alles verlieren. Vasavadatta und Naravahanadatta werden sterben und Padmavati wird des Lebens überdrüssig werden. Candamahasena und Pradyota werden sich bekriegen und ihr Leben lassen. Die Heirat führt in den Ruin. Wir müssen die Hochzeit hinausschieben, um eine Lösung zu finden. Du hast Glück, dass Kalingasena aus eigenem Antrieb in dein Haus gekommen und ihr Vater damit dein Untertan geworden ist. Wir konsultieren die Astrologen für den günstigen Zeitpunkt der Heirat. Gib ihr einen geeigneten Palast und alles was sie braucht.‘

Yaugandharayana ging nach Hause, um in Ruhe über diese heikle Angelegenheit nachzudenken.

Die Vorgänge im Palast kamen Vasavadatta zu Ohren und sie ließ ihn am nächsten Morgen rufen: ‚Du hast einst gesagt, solange du Minister seist, hätte ich keine andere Rivalin als Padmavati. Nun will der König Kalingasena heiraten. Du bist ein falscher Prophet und ich bin eine tote Frau.‘

‚Mach' dir keine Sorgen. In diesem Fall darf man sich dem König nicht widersetzen, sondern muss sich in Selbstbeherrschung üben und sich gefällig zeigen. Der Kranke wird nicht durch unangenehme Rede dazu gebracht, sich in die Hände des Arztes zu begeben. Wird der Mensch gegen die Strömung gezogen, wird er dem Fluss nicht entkommen. Wenn also der König in deine Gegenwart kommt, empfang ihn ohne Zorn, mit aller Aufmerksamkeit und verberge deine wahren Gefühle. Billige seine Heirat mit Kalingasena und freue dich mit ihm, dass dadurch sein Reich erweitert und mächtiger werden wird. Der König wird erkennen, dass du in hohem Maße Tugend und Großmut besitzt, und seine Liebe wird zunehmen. Da er denkt, dass Kalingasena in seiner Reichweite ist, wird er nicht ungeduldig werden. Sprich dementsprechend auch mit Padmavati. Ihr werdet meine Geschicklichkeit in der Kriegsführung sehen. Weise werden in Schwierigkeiten auf die Probe gestellt, Helden im Kampf. Also, verzweifle nicht.‘

Doch der König dachte Tag und Nacht nur noch an Kalingasena, die auf solch spontane Art in sein Leben getreten war. Die Gemächer seiner Frauen betrat er nicht mehr.

Königinnen und Minister, Udayana und Kalingasena verbrachten die Nächte im Wachzustand, die einen in Sorge, die anderen in Ungeduld.

Kapitel 32

Am anderen Morgen suchte Yaugandharayana den König auf: ‚Wir müssen den günstigen Zeitpunkt für deine Hochzeit mit Kalingasena ermitteln.‘

‚Den Gedanken hatte ich ebenfalls, denn ich kann nicht mehr ohne sie leben.‘

Der König ließ die Astrologen rufen, mit denen sich Yaugandharayana vorher abgestimmt hatte, und sie teilten dem König mit, der glückverheißende Tag für die Hochzeit sei in sechs Monaten. Yaugandharayana reagierte gereizt, warf die Dummköpfe hinaus und rief Udayana, den Astrologen zu konsultieren, der den Tag für seine beiden Hochzeiten bestimmt hatte. Dieser wurde gerufen, doch auch er sah keinen besseren Zeitpunkt. Es blieb bei den sechs Monaten.

Yaugandharayana mimte den Sorgenvollen und fragte den König, was nun geschehen solle. Er schlug vor, Kalingasenas Geburtsdaten einzubeziehen. Yaugandharayana suchte mit zwei Astrologen Kalingasena auf und bat um dieselben, um den Zeitpunkt der Hochzeit festzulegen. Die Astrologen gaben vor, Berechnungen anzustellen und kamen auf einen Tag in sechs Monaten. Kalingasena war niedergeschlagen. Doch Minister und Astrologen machten ihr klar, dass der günstige Zeitpunkt für eine Hochzeit das Entscheidende sei. Sie fügte sich und die drei Besucher verabschiedeten sich. Yaugandharayana setzte den König von Vatsa über das Ergebnis in Kenntnis. Auch er beugte sich der Weisheit der drei und Yaugandharayana betrachtete seine Mission als erfolgreich beendet.

Zu Hause dachte er an seinen Freund Yogeshvara, der sofort erschien und ihn fragte, was er für ihn tun könne. Yaugandharayana schilderte ihm sein Anliegen und bat: ‚Ich habe Zeit gewonnen. Bitte beobachte Kalingasena. Zweifellos sind zahlreiche Wesenheiten in sie verliebt. Wenn sie ein Verhältnis mit einem Gandharven oder Vidyadhara hätte, wäre das ein hilfreicher Umstand.‘

‚Warum soll ich nicht einfach einen Umstand herbeiführen, der ihren Tod zur Folge hätte?‘

‚Das wäre eine Schandtat. Der reinen Gewissens ist, erhält die Unterstützung des Schicksals, um sein Ziel zu erreichen. Deshalb entdecke etwas von ihr selbst Verschuldetes.‘

Yogeshvara betrat in unsichtbarer Gestalt den Palast Kalingasenas.

In der Zwischenzeit war Somaprabha angekommen: ‚Ich kam am Vormittag hierher, nachdem ich nach dir gesucht hatte, doch blieb ich verborgen und hörte das Gespräch Yaugandharayanas. Warum hast du nicht auf mich gehört? Alles was unter ungünstigen Omen unternommen wird, endet im Unglück. Höre die Geschichte von dem Brahmanen Vishnudatta und seinen sieben törichten Freunden. In Antarvedi lebte der Brahmane Vasudatta mit seinem Sohn Vishnudatta. Dieser machte sich im Alter von sechzehn auf, um Wissen zu erlangen. Er freundet sich mit sieben Brahmanen an, doch sie waren töricht, während er weise war.

Nachdem sie einen Eid geschworen hatten, niemals auseinanderzugehen, machte sich Vishnudatta nachts ohne Wissen seiner Eltern auf den Weg mit ihnen. Er sah ein schlechtes Omen und riet, umzukehren und wieder aufzubrechen, wenn glückverheißende Vorzeichen warten. Die sieben sagten: ‚Wir haben keine Angst vor Omen, wir gehen weiter.‘ Vishnudatta, in Gedanken an seinen Eid, ging weiter mit. Am Ende der Nacht sah er ein weiteres schlechtes Omen, erwähnte es erneut, und seine Freunde nannten ihn einen Feigling. Wieder folgte er ihnen und dachte, man soll einem Narren, der seinen eigenen krummen Weg gehen will, keinen Rat geben, denn das bringt nur Spott mit sich und ist nichts weiter, als die Verschönerung von Schmutz. Ich werde diesen Männern keine Ratschläge mehr geben, sondern schweigend mitmachen.

Am Ende des Tages erreichten sie ein Dorf und baten in einem Haus eine junge Frau um Unterkunft. Sie gab ihnen ein Zimmer und sie schliefen sofort ein. Er allein blieb wach. Ein junger Mann betrat das Haus und sie zog sich mit ihr ins Schlafzimmer zurück. Als sie schliefen, kam der Ehemann und schlug dem Geliebten den Kopf ab. Seine Frau merkte nichts und er legte sich zu ihr. Als die Frau erwachte sah sie ihren schlafenden Ehemann und ihren toten Geliebten. Sie nahm ihn auf die Schulter, seinen Kopf in die Hand, ging hinaus, warf Körper und Kopf auf einen Aschehaufen und kam zurück. Dann schlug sie mit dem Schwert des Geliebten ihrem Mann den Kopf ab und rief: ‚Ich bin ruiniert! Mein Mann wurde von diesen Reisenden getötet!‘

Die Diener stürmten herbei und gingen mit erhobenen Waffen auf Vishnudatta und seine Freunde los. Er rief: ‚Wir haben das nicht getan, es war die Frau selbst. Sie war in einen anderen Mann verliebt. Ich habe alles durch eine halboffene Tür beobachtet.‘ Dann führte er sie hinaus und zeigte ihnen Körper und Kopf des Ehemannes. Vishnudatta und seine Gefährten waren frei. Sie bedankten sich, durch ihn einem schlechten Omen entkommen zu sein.

So ergeht es Freunden, die den Rat von Weisen nicht annehmen. Warum hast du einen Boten zum König von Vatsa geschickt, obwohl ich dich vor einem ungünstigen Omen warnte? Möge das Schicksal dir die Heirat gewähren, doch bist du in einem unglücklichen Moment von zu Hause weggegangen, daher ist deine Ehe in weiter Ferne. Und auch die Götter sind in dich verliebt, also musst du dich vor ihnen hüten. Und du musst an Yaugandharayana denken, der ein Kenner der List ist. Doch ist er tugendhaft und wird keine falschen Anschuldigungen verbreiten. Dennoch musst du dich in Acht nehmen. Höre noch die Geschichte von Kadaligarbha. Am Fluss Ikshumati hatte sich der Asket Mankanaka niedergelassen. Eines Tages erschien die Apsara Menaka, sein Geist wurde verwirrt, sein Samen traf eine Bananen Blüte, aus der ihm eine Tochter geboren wurde, die er Kadaligarbha nannte. Sie wuchs in der Einsiedelei auf wie Kripa und Kripi, die Saradvat empfing, als er Janapadi erblickte. Auf der Jagd betrat König Dridhavarman die Einsiedelei, verliebte sich in Kadaligarbha und fragte Mankanaka: ‚Woher hast du dieses schöne Mädchen?‘ Mankanaka erzählte die Geschichte ihrer Geburt. Der König bat um ihre Hand. Mankanaka stimmte zu und gab ihr Senfkörner in die Hand, die sie auf den Weg streuen solle, damit sie, sollte der König sie eines Tages verstoßen, zurückfinden würde.

Der König ließ ihr einen Palast erbauen und vergaß seine anderen Frauen. Erbost bat seine Hauptfrau einen Minister, dem sie in der Vergangenheit Vorteile verschafft hatte, die Rivalin zum Verlassen zu bewegen. Doch er erwiderte: ‚Es steht Ministern nicht zu, die Frauen ihrer Herren zu vernichten oder zu verbannen. Doch heuchlerische Asketinnen schrecken vor keiner Tat zurück.‘

Die Königin bewahrte diese Antwort in ihrem Herzen und ließ durch ihre Magd eine Asketin rufen. Ihr erzählte sie ihre Wünsche und versprach ihr großen Reichtum, wenn das Geschäft erfolgreich abgeschlossen würde. Die Asketin sagte aus Gier zu. Als sie zu Hause war und alles in Ruhe überdachte, bereute sie ihr Tun, denn sie kannte kein Mittel, um den Auftrag zu erfüllen und bekam auch Angst vor den Behörden. Sie wandte sich an einen Freund, einen Friseur. Er war begeistert, für lange Zeit einen Lebensunterhalt zu haben, mahnte allerdings zur Vorsicht, da Mankanaka mystische Kräfte besitze. Am besten wäre es, sie vom König zu trennen und später wieder mit ihm zu vereinen. Höre die Geschichte von dem König und der Frau des Barbiers, um meinen Plan zu veranschaulichen. König Dridhavarman hatte einen unmoralischen Vater. Ich war damals sein Diener. Eines Tages sah er meine Frau und sie fesselte seinen Geist. Er erkundigte sich, wer sie sei und erfuhr, sie ist die Frau des Barbiers. Vor einem Barbier hatte er keinen Respekt, so begann er eine Liebschaft mit ihr. Das Verhalten meiner Frau veränderte sich und ich fragte sie nach dem Grund. Sie erzählte mir alles. Der König kam weiterhin, ich konnte es nicht verhindern.

Ich aß kaum mehr etwas, magerte ab und täuschte eine Krankheit vor. Als der König mich fragte, was mit mir geschehen sei, sagte ich: ‚Meine Frau ist eine Hexe. Wenn ich schlafe, zieht sie meine Eingeweide heraus, saugt sie aus und legt sie wieder zurück.‘

Der König war verwirrt und fragte sich, ob sie wirklich eine Hexe sei und auch seine Eingeweide aussauge. Er wollte sie in dieser Nacht auf die Probe stellen. Ich ging nach Hause und sagte zu ihr: ‚Du darfst niemandem verraten, was ich dir jetzt sage. Der König hat Zähne, die so scharf sind wie die Kante eines Blitzes.‘

Als ich dies meiner Frau gesagt hatte, beschloss sie, das Wunder dieser Zähne zu untersuchen, während der König schlief. So kam der König, sagte er sei müde und tat, als würde er schlafen. Dann streckte meine Frau, die dachte, er schliefe, langsam ihre Hand aus, um nach seinen verborgenen Zähnen zu suchen. Und als ihre Hand ihn erreichte, rief der König: ‚Eine Hexe! Eine Hexe!‘ und verließ voller Angst das Haus. Auf diese Weise habe ich meine Frau durch meine Intelligenz von dem König getrennt. Dein Wunsch muss ebenso durch Weisheit erfüllt werden und ich werde dir sagen wie.

Diener lassen sich leicht korrumpieren. Überrede einen, dem König täglich zu sagen, Kadaligarbha sei eine Hexe. Wenn er dann besorgt ist, beschaffe dir vom Verbrennungsplatz Gliedmaßen und lasse sie die Königin in das Gemach Kadaligarbhas legen. Der König sieht, dass das, was der Diener sagte, wahr ist, und wird aus Angst Kadaligarbha verlassen. Die Königin ist die Rivalin los, sie wird eine positive Meinung über dich haben, und wir werden uns einen Vorteil verschaffen.‘

Die Asketin stimmte zu, die Königin war begeistert von dem Vorschlag, alles lief wie geplant. Eines Tages sah der König die Gliedmaßen und verließ Kadaligarbha. Asketin und Barbier erfreuten sich an den Geschenken, die ihr die Königin heimlich überreicht hatte. Kadaligarbha kehrte auf dem Weg, den sie gekommen war, zu ihrem Vater zurück, was durch die Senfkörner einfach war. Mankanaka erfuhr das Geschehene durch seine mystischen Kräfte und erzählte dem König das verräterische Drama, das die Königin angezettelt hatte. In diesem Moment kam der Barbier selbst und erzählte dem König den ganzen Vorfall und sagte: ‚Ich schickte Kadaligarbha zurück, um sie vor Gefahr zu schützen.‘ Der König glaubte beiden und nahm Kadaligarbha zurück.

Viele falsche Anschuldigungen dieser Art bringen rivalisierende Ehefrauen vor. Deine Hochzeit ist auf ein fernes Datum festgelegt. Bewahre dich vor Angriffen, denn deine Schönheit bringt dir Feindschaft ein. Ich werde nicht mehr zu dir zurückkehren, da du jetzt im Palast deines Mannes lebst. Auch wurde es mir von meinem Mann untersagt und es ist mir nicht möglich, heimlich hierher zu kommen, da er mystische Kräfte besitzt und es herausfinden würde. Sollte er mir die Erlaubnis geben, werde ich wiederkommen.‘

Unter Tränen verabschiedeten sich die Freundinnen.

Kapitel 33

So lebte Prinzessin Kalingasena, die ihr Land und ihre Verwandten verlassen hatte, sich an ihre Freundin Somaprabha erinnernd, die sie verlassen hatte, und deren Hochzeit mit dem König von Vatsa sich verzögerte, in Kausambi wie eine abgeirrte Hirschkuh.

Der König von Vatsa war verbittert wegen der Astrologen und begab sich an diesem Tag in die Gemächer von Vasavadatta, um sich abzulenken. Die Königin ließ, wie von Yaugandharayana geraten, kein Anzeichen von Zorn erkennen und schenkte ihm all ihre Aufmerksamkeiten. Der König wunderte sich über ihr Verhalten und fragte: ‚Weißt du, dass eine Prinzessin namens Kalingasena gekommen ist und mich zum Ehemann wählte?‘

‚Ja, das weiß ich, und ich freue mich, denn indem du sie gewinnst, wirst du auch ihren Vater unter deinen Einfluss bringen, und die Erde wird vollständiger in deiner Macht sein.‘

Das Herz des Königs jubelte, er blieb in dieser Nacht in ihren Gemächern, und als er am Morgen erwachte, dachte er darüber nach, welch großmütige Königin er hatte. Wenn ihr etwas zustoßen würde, wäre das mein Ruin. An ihr hängt das Leben meines Sohnes, meines Schwagers, meines Schwiegervaters und Padmavatis sowie das Wohlergehen des Königreichs. Was kann ich ihr dafür geben? Kann ich Kalingasena heiraten? Mit diesen Überlegungen verließ er am Morgen ihr Gemach und begab sich zu Padmavati, die ihre Anleitung von Vasavadatta erhalten hatte. Sie gab auf seine Frage eine ähnliche Antwort und schenkte ihm auf dieselbe Weise Aufmerksamkeit.

Der König dachte über diesen Einklang nach und suchte Yaugandharayana auf. Der Minister, der den richtigen Moment zu nutzen wusste, als er sah, dass der König in Zweifeln versunken war, sprach ganz ruhig zu ihm: ‚Die Königinnen sprechen so, weil sie fest entschlossen sind, ihr Leben hinzugeben. Keusche Frauen werden, wenn sich ihr Ehemann an eine andere bindet oder in den Himmel gekommen ist, teilnahmslos und sind entschlossen zu sterben. Höre die Geschichte von König Shrutasena. In Gokarna lebte König Shrutasena, eine Zierde seines Geschlechts. Die einzige Unruhe, die ihn quälte, war, dass er noch keine Frau gefunden hatte.‘

Der Brahmane Agnisharman nahm sich seiner an: ‚Einst sah ich einen Bauern singend sein Feld pflügen. Er wurde von einem Asketen nach dem Weg gefragt, hörte ihn aber nicht, da er in sein Lied versunken war. Der Asket wurde wütend und beschimpfte ihn. Der Bauer hörte auf zu singen und sagte: ‚Du bist ein Asket und kennst nicht einen Bruchteil der Tugend. Ich, obwohl ein Narr, wurde der höchsten Tugend gewahr.‘

‚Was hast du erlebt?‘

‚Setze dich und höre zu, ich erzähle dir die Geschichte von den drei Brahmanen Brüdern, Brahmadatta, Somadatta und Vishvadatta. Die älteren waren verheiratet, der jüngste noch nicht, er war ihr Diener. Mit Gleichmut gehorchte er ihren Anweisungen, sie nannten ihn einfältig und teilnahmslos. Nach einiger Zeit wurde Vishvadatta von den Frauen seiner beiden Brüder umworben. Er lehnte ihre Annäherungsversuche ab. Aus verletztem Stolz drehten sie den Spieß um und beschwerten sich bei ihren Ehemännern, ihr Bruder würde sie belästigen.‘

Die beiden gerieten in Zorn, denn Männer, die durch die Reden rachsüchtiger Frauen verwirrt sind, forschen nicht nach Wahrheit oder Lüge. Sie sagten zu Vishvadatta: ‚Mache den Ameisenhaufen auf dem Feld dem Erdboden gleich!‘ Er machte sich sofort daran, obwohl er wusste, dass darin eine giftige Schlange lebte.

Er grub einen Krug aus, der mit Gold gefüllt war und gab ihn seinen Brüdern. Sie bezahlten mit einem Teil des Goldes einen Schurken, der ihm Hände und Füße abhackte. Trotzdem behielt er seinen Gleichmut und dank dieser Tugend wuchsen seine Hände und Füße wieder.

Der Bauer verließ seinen Körper und stieg in den Himmel auf. Das ist geschehen.

Du bist im Griff des Zorns und wirst so nie den Himmel erreichen.

Ich erzähle dir noch die Geschichte von Devasena und Unmadini. Einst kam ich in das Reich von König Vasantasena. Als ich ein Armenhaus betreten wollte, in dem der König Essen verteilte, sagten die Brahmanen zu mir: ‚Gehe nicht in diese Richtung, dort ist die Tochter des Königs, Vidyuddyota, anwesend, wer sie sieht, wird vom Pfeil der Liebe durchbohrt.‘

‚Das kenne ich von meinem König, Shrutasena, ein Abbild Kamas. Wann immer er seinen Palast verlässt, werden die Frauen versteckt, damit sie ihn nicht sehen und ihre Tugend verlieren.‘

Ich wurde in die Gegenwart des Königs gebracht, sah Prinzessin Vidyuddyota und dachte, wenn sie die Frau meines Königs werden würde, würde er sein Reich vergessen. Dennoch muss ich ihm diese Geschichte erzählen, sonst könnte es zu einem ähnlichen Vorfall kommen wie zwischen Devasena und Unmadini.

Der Vater der schönen Unmadini erzählte König Devasena von ihr und bot sie ihm zur Frau an. Der König lehnte ab, denn die Brahmanen, die vermeiden wollten, dass er seine Pflichten vernachlässigen würde, sagten ihm, sie hätte ungünstige Merkmale. Sie wurde mit seinem Minister verheiratet. Einmal jedoch zeigte sie sich dem König am Fenster. Und er hatte von dem Moment an keine Freude mehr am Leben. Dennoch nahm er sie nicht zur Frau.

Als König Shrutasena dies von dem Brahmanen gehört hatte, entwickelte er ein glühendes Verlangen nach Vidyuddyota und bat ihn, sie schnell zu bringen, er wolle sie heiraten. Vidyuddyota wurde untrennbar mit dem König verbunden, wie das Tageslicht mit der Sonne. Dann kam Matridatta, die Tochter eines reichen Kaufmanns, berauscht vom Stolz auf ihre Schönheit, und wählte König Shrutasena zu ihrem Ehemann. Er heiratete sie. Vidyuddyota starb an gebrochenem Herzen. Als der König seine geliebte Frau tot daliegen sah, nahm er sie in seine Arme und starb klagend neben ihr. Daraufhin warf sich Matridatta ins Feuer. So ging das Königreich mit dem König zugrunde.

Du siehst, der Abbruch einer großen Liebe ist schwer zu ertragen. Dies gilt insbesondere für die stolze Königin Vasavadatta. Wenn du also Kalingasena heiraten würdest, würde Vasavadatta zweifellos ihr Leben aufgeben, und Padmavati ebenso, denn ihrer beider Leben sind eins. Und wie würde dann dein Sohn Naravahanadatta leben? Ich weiß, dass das Herz des Königs kein Unglück ertragen könnte, das ihm widerfährt. Und so würde all dieses Glück in einem Augenblick vergehen. Aber was die würdevolle Zurückhaltung betrifft, die die Königinnen in ihren Reden an den Tag legten, so zeigt das hinreichend, dass ihnen alles gleichgültig ist und sie fest entschlossen sind, ihr Leben zu beenden. Du musst also deine eigenen Interessen wahren, selbst Tiere machen das!

Als der König von Vatsa dies von Yaugandharayana gehört hatte, kehrte sein Urteilsvermögen zurück: ‚So ist es. Das Gefüge meines Glücks würde zerstört werden, wenn ich Kalingasena heirate. Dementsprechend taten die Astrologen gut daran, eine ferne Stunde als glücksverheißend für die Ehe zu wählen. Es kann keine Untat sein, jemanden im Stich zu lassen, der gekommen war, um mich als Ehemann zu wählen.‘ Yaugandharayana hörte dies voll Freude, sein Plan hatte sich gut entwickelt. Er verabschiedete sich und ging nach Hause. Der König ging zu Vasavadatta und erklärte sich ihr: ‚Deine Liebe ist mein Leben, ich brauche sie, wie der Lotus das Wasser.‘ Kalingasena kam aus eigenem Antrieb hierher. Es ist wohlbekannt, dass Urvashi, die Arjuna ebenfalls von sich aus betörte, und, von ihm abgelehnt, ihn zum Eunuchen verfluchte. Deshalb habe ich Kalingasena nicht abgewiesen.‘ Nach diesem Eingeständnis blieb er die Nacht bei seiner Königin.

Yaugandharayana erhielt Besuch von Yogeshvara, der ihm Bericht erstattete: ‚Ich habe bisher keinen Mann in ihrer Nähe gesehen. Doch heute hörte ich, als die Nacht anbrach, ein Geräusch. Es musste die Stimme eines göttlichen Wesens gewesen sein, das in Kalingasena verliebt ist und in den Lüften umherstreift. Du sagtest ja, dass göttliche Wesen in sie verliebt sind und ihre Freundin Somaprabha erwähnte dasselbe. Ich habe gehört, wie du zum König sagtest, selbst Tiere wahren ihre eigenen Interessen. Gibt es dafür einen Beweis?‘

„Ja, den gibt es, höre die Geschichte von der Katze und der Maus. In Vidisha lebten eine Katze und eine Maus. Während die Katze furchtlos durch das Gerstenfeld streifte, musste die Maus stets auf der Hut sein. Eines Tages verfang die Katze sich in der Schlinge eines Jägers. Als die Maus des Weges kam und sie so sah, tanzte sie vor Freude. Die Katze bat sie, die Schlinge durchzunagen. Die Maus wandte ein: „Ich habe kein Vertrauen zu dir, da ich deine Absicht nicht kenne.“ „Liebe Maus, sei beruhigt, von heute an bist du mein Freund.“ Die Maus nagte langsam, um die Befreiung in die Länge zu ziehen, denn sie wartete auf den Jäger. Die Nacht neigte sich dem Ende, als er sich näherte. Nun nagte sie schnell, die Schlinge war durchtrennt und die Katze konnte vor dem Jäger fliehen. Die Maus floh in ihr Loch. Als die Katze sie erneut brauchte, schenkte sie ihr kein Vertrauen: „Ein Feind wird gelegentlich durch den Umstand zum Freund gemacht, doch die Freundschaft ist nicht für immer.“ So rettete die Maus ihr Leben und auch der König muss sein Dasein im Auge behalten. Weisheit ist in jeder Situation der beste Freund, nicht Tapferkeit. Höre noch die Geschichte von König Prasenajit und dem Brahmanen, der seinen Schatz verlor.

In Shravasti regierte König Prasenajit. Eines Tages erschien ein seltsamer Brahmane. Ein Kaufmann dachte, er sei ein Weiser und stellte ihm eine Unterkunft zur Verfügung. Täglich speiste er ihn mit ungeschältem Reis, andere Kaufleute schlossen sich ihm an und unterstützten ihn mit allem, was er brauchte, auch mit Geld und Gold, das er im Wald vergrub. Eines Tages stand er vor einem leeren Loch, all sein Besitz war weg. Voll Entsetzen rannte er in das Haus des Kaufmanns und eröffnete ihm, er werde sich zu Tode zu hungern. Seine Unterstützer versuchten, ihn abzuhalten: „Warum ist dir der Verlust deines Wohlstandes dein Leben wert? Wohlstand ist wie die Regenwolke, er kommt und geht.“

Kein Argument konnte ihn umstimmen. Der Fall kam König Prasenajit zu Ohren, auch er versuchte, das Drama zu beenden und fragte ihn: „Gibt es eine Markierung, an der du den Ort erkennen kannst, an dem du deinen Wohlstand vergraben hast?“

„Ich vergrub alles unter einem kleinen Baum im Wald.“

„Ich werde dir alles zurückbringen oder ich gebe es dir von meinem Besitz. Doch töte dich nicht!“

Der König übergab ihn in die Obhut des Kaufmanns und kehrte zurück. Er gab vor, Kopfschmerzen zu haben und ließ den Trommler alle Ärzte herbeirufen. Jeden fragte er: „Welche Patienten hast du und welche Medizin hast du jedem verschrieben?“

Nur einer sagte: „Dem Kaufmann Matridatta ging es nicht gut, ich habe ihm heute zum zweiten Mal Nagabala (*Sida veronicaefolia*) verschrieben.“

„Wer brachte dir Nagabala?“ „Mein Diener.“

Der König ließ den Diener rufen und sagte: „Gib dem Brahmanen seinen Schatz zurück, den du fandest, als du nach Nagabala grubst.“ Der Diener brachte das Gestohlene und der König gab dem Brahmanen seinen Besitz zurück.

Dementsprechend, Yogeshvara, solltest du mit deiner Weisheit einen Makel in Kalingasenas Leben finden können, so dass das Unglück über sie kommt und nicht über uns. Der König will sie auch gar nicht mehr heiraten.“

„Wer, außer Brihaspati, könne dich in Diplomatie übertreffen? Ich werde dich nicht enttäuschen!“

Mit diesen Worten verabschiedete Yogeshvara sich.

Madanavega, ein Prinz der Vidyadharas, streifte eines Nachts durch die Lüfte, über dem Palast des Königs von Vatsa nahm er dessen Gestalt an und betrat das Gemach Kalingasenas. Sie erhob sich verwirrt und, obwohl sie durch ihren Schmuck gewarnt wurde, der das Geräusch „das ist nicht der König“ von sich gab, heiratete sie ihn im Gandharven Stil.

In diesem Moment trat der unsichtbare Yogeshvara ein. Niedergeschlagen, weil er glaubte, den König von Vatsa vor sich zu sehen, eilte er zu Yaugandharayana, der wusste, dass der König in der Gesellschaft von Vasavadatta war. Er kehrte zurück, um weiter zu beobachten und er sah Madanavega als Vidyadhara neben Kalingasena schlafen, denn während des Schlafes ist die Fähigkeit, die Gestalt zu verändern, unterbrochen. Voll Freude berichtete er Yaugandharayana, was er gesehen hatte. Dieser war erleichtert und suchte am nächsten Morgen den König auf, um ihm von der Untreue zu erzählen: ‚Sie ist es nicht wert, von dir berührt zu werden. Sie sollte mit König Prasenajit verheiratet werden, er war ihr zu alt und sie wählte dich. Nun vergnügt sie sich mit einem Liebhaber. Du kannst es heute Nacht mit deinen eigenen Augen sehen.‘

Der König beschloss, mit ihm in das Gemach Kalingasenas zu gehen.

Yaugandharayana suchte Vasavadatta auf, erzählte ihr, dass sein Vorhaben geglückt und die Sache abgeschlossen sei. Glücklicherweise sprach sie ihm ihren Dank aus.

In der Nacht zeigte Yaugandharayana dem König den schlafenden Madanavega an Kalingasenas Seite. Als er ihn töten wollte flog er davon. Kalingasena erwachte und sah das leere Bett: ‚Wieso hat der König mich nicht geweckt, als er mich verließ?‘

Als Yaugandharayana das hörte, erklärte er dem König: ‚Der Vidyadhara hatte deine Gestalt angenommen. Durch meine magische Kraft habe ich das erkannt. Du konntest ihn nicht töten, er ist ein göttliches Wesen.‘

Kalingasena fragte verwirrt: ‚Warum bist du weggegangen und kommst nun mit deinem Minister zurück?‘

Yaugandharayana erklärte ihr: ‚Du hast dich nicht mit dem König vermählt, sondern mit einem Wesen, das die Gestalt des Königs angenommen hatte.‘

Kalingasena war wie vom Pfeil getroffen: ‚Vergisst du mich nun, wie einst Dushyanta Shakuntala vergaß?‘

‚Bleibe bei der Wahrheit! Ich habe dich nicht geheiratet!‘ Yaugandharayana sah den Zeitpunkt gekommen, das Gemach mit dem König zu verlassen.

Als sie allein war, schaute Kalingasena zum Himmel auf und rief: ‚Wer auch immer die Gestalt des Königs von Vatsa angenommen und mich geheiratet hat, der möge erscheinen, denn er ist mein Ehemann!‘ Der Vidyadhara erschien und sie fragte ihn, wer er sei.

‚Ich bin Madanavega, ein Prinz der Vidyadharas. Vor langer Zeit sah ich dich im Haus deines Vaters, Durch die Gunst Shivas habe ich dich erhalten und weil du in den König von Vatsa verliebt warst, habe ich schnell seine Gestalt angenommen und dich geheiratet.‘

Durch diese Worte blühte der Lotus im Herzen Kalingasenas wieder ein wenig auf. Da die himmlischen Regionen ihres Mannes für sie als Sterbliche nicht zugänglich waren, blieb sie wo sie war, und Madanavega versprach, sie regelmäßig zu besuchen.

Kapitel 34

In Gedanken an die unvergleichliche Schönheit Kalingasenas übermannte den König eines Nachts die Sehnsucht. Er suchte sie, mit dem Schwert in der Hand, auf und bat sie, ihn zu heiraten.

‚Ich bin die Frau eines anderen. Ich kam, um dich zu heiraten, doch wurde ich mit dem Vidyadhara Madanavega verheiratet, der deine Gestalt angenommen hatte. Das ist das Unglück von Frauen, die ihre Familie verlassen, es ist die Frucht meiner eigenen Torheit, einen Boten zu dir zu schicken, obwohl mich meine Freundin warnte, da sie ungünstige Omen gesehen hatte. Wenn du mich mit Gewalt berührst, werde ich mein Leben aufgeben. Denn ich bin eine Frau aus gutem Haus! Höre die Geschichte von König Indradatta.‘

In Chedi regiert König Indradatta. Einst sah er die Frau eines Kaufmanns. Sie war vom Nektar reiner Schönheit durchdrungen und mit unterschiedlichsten Reizen geschmückt, gleich einem prächtigen, sich bewegenden Palast Kamas. Als der König sie sah, fesselte sie seine Seele so sehr, dass er, unfähig sich zurückzuhalten, sie nachts in ihrem Haus aufsuchte. Und als er sie umwarb, sagte sie zu ihm: ‚Du bist ein Beschützer der Hilflosen, du solltest die Frau eines anderen Mannes nicht berühren. Und wenn du mit Gewalt deine Hände an mich legst, werde ich sofort sterben.‘ Der König wollte ihre Worte nicht hören, woraufhin augenblicklich ihr Herz brach, aus Angst, ihre Keuschheit zu verlieren. Als der König das sah, kehrte er beschämt zurück und starb nach wenigen Tagen aus Reue.

Erlaube mir, hier zu wohnen, wenn nicht, werde ich an einen anderen Ort gehen.’

‚Du kannst mit deinem Ehemann nach Belieben hier verweilen. Du hast nichts zu befürchten.‘

Der König kehrte in den Palast zurück, Madanavega, der das Gespräch gehört hatte, stieg glücklich vom Himmel herab und blieb bei ihr.

So war Kalingasena, die einen Vidyadhara zum Ehemann hatte, mit himmlischen Freuden gesegnet. Der König von Vatsa hatte sie bald vergessen und als er sich an die Worte seines Ministers erinnerte, freute er sich, seine Königinnen, sein Königreich und seinen Sohn gerettet zu haben. Vasavadatta und Yaugandharayana fühlten sich wohl, die Früchte ihre Strategie geerntet zu haben.

Als Kalingasena schwanger war eröffnete ihr Madanavega: ‚Wenn Himmlische ein sterbliches Kind zeugen, müssen sie Mutter und Kind verlassen. Behüte deinen Nachwuchs. Wann immer du an mich denkst, werde ich dir erscheinen.‘ Er tröstete die weinende Kalingasena, schenkte ihr Juwelen und verabschiedete sich. Kalingasena blieb nur die Hoffnung auf den Schutz des Königs von Vatsa.

In der Zwischenzeit sprach Shiva mit Rati: ‚Dein Ehemann wurde im Palast des Königs von Vatsa als Naravahanadatta von einer sterblichen Mutter geboren. Auch du wirst in die Welt der Sterblichen geboren, allerdings nicht in einem sterblichen Mutterleib empfangen werden, und wieder mit deinem Mann vereint sein.‘

Nachdem er dies zu Rati gesagt hatte, bat Shiva den Schöpfer: ‚Kalingasena ist schwanger mit einem Sohn göttlichen Ursprungs. Entferne diesen Sohn, setze Rati ein und forme für sie einen sterblichen Körper.‘ Der Schöpfer tat wie ihm geheißen. Kalingasena gebar einen Sohn und durch die Macht der Illusion ersetzte der Schöpfer ihn durch ein Mädchen, dessen Geburt alle sahen.

Die Freude im Palast war groß und durch einen Impuls Shivas sagte der König im Beisein von Vasavadatta und Yaugandharayana: ‚Kalingasena ist eine Apsara, die aufgrund eines Fluches auf die Erde kam. So soll dieses himmlische Mädchen die Königin meines Sohnes Naravahanadatta sein.‘

Vasavadatta glaubte, nicht richtig gehört zu haben, doch der König erklärte sich: ‚Ein Gott hat durch mich gesprochen. Ich hörte eine Stimme, die sagte ‚die Tochter von Kalingasena soll die Frau Naravahanadattas sein.‘

Yaugandharayana sagte: ‚Ich habe gehört, dass, nachdem Kama von Shiva verbrannt wurde, Rati zu ihm betete, ihren Mann wieder zu beleben. Shiva versprach ihr, dass beide als Sterbliche wieder zueinander finden würden. Und erinnere dich, dein Sohn wurde bei seiner Geburt von einer himmlischen Stimme die Inkarnation Kamas genannt. Das Mädchen nun ist Rati, das stimmt auch mit der Aussage der Hebamme überein: ‚Ich hatte den Fötus kontinuierlich untersucht. Was nun geboren wurde ist etwas anderes als darin war. Dieses Wunder wollte ich dir nur mitgeteilt haben.‘ Es passt alles zusammen. Die Götter haben das himmlische Kind Kalingasenas gegen ein sterbliches ausgetauscht. Und es ist keine andere als die Inkarnation Ratis dazu bestimmt, die Frau deines Sohnes zu werden, der die Inkarnation Kamas ist. Höre dazu die Geschichte von dem Yaksha Virupaksha.

Kuberas erster Wächter war der Yaksha Virupaksha. Dieser beauftragte einen Yaksha, einen Schatz zu bewachen, der außerhalb von Mathura lag. Ein Brahmane hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Schätze auszugraben. Eines Tages kam er in diese Gegend und während er mit einer Kerze in der Hand den Ort untersuchte, fiel sie ihm aus der Hand. Durch dieses Zeichen wusste er, dass dort ein Schatz verborgen war, und er versuchte, ihn mit Hilfe seiner Freunde auszugraben. Als der Yaksha dies sah meldete er es Virupaksha, der den Befehl hab, diese Schatzsucher zu töten. Der Yaksha führte den Befehl erfolgreich aus. Doch damit hatte Virupaksha den Zorn Kuberas auf sich gezogen und er verfluchte ihn, als Sterblicher geboren zu werden. Er wurde einem Brahmanen geboren, der im Dienst des Königs stand.

Dann flehte die Yakshi Kubera an, sie dahin zu bringen, wo ihr Mann sei, denn ohne ihn könne sie nicht leben. Kubera ließ sie als sterbliches Mädchen vor die Tür des Hauses des Brahmanen fallen, die Dienerin holte es herein, zeigte es dem Brahmanen und er rief aus: ‚Das ist zweifellos eine Himmlische und deshalb nicht auf normale Weise geboren. Sie soll die Frau meines Sohnes werden.‘ Die beiden wurden verheiratet. Als der Yaksha starb, warf sie sich in sein Verbrennungsfeuer und beide waren wieder im Himmel.

Du siehst, das Schicksal sendet himmlische Wesen aus unterschiedlichsten Gründen auf die Erde hinab. Und die Tochter Kalingasenas ist für deinen Sohn vorgesehen.'

Yaugandharayana hatte König und Königin überzeugt.

Kalingasena nannte ihre Tochter, zu der die Schönheit aller Frauen geflohen sein musste, Madanamancuka, keiner zweifelte daran, dass es sich bei diesem Nektar für die Augen um die Inkarnation Ratis handelte.

Als die beiden sich das erste Mal trafen blickte der Lotus auf die Sonne und der Chakora Vogel auf den Mond. Von dem Augenblick an konnten die beiden Kinder keinen Augenblick mehr getrennt sein, waren durch die Schlinge der Blicke aneinandergefesselt.

Der König richtete seine Gedanken auf die Hochzeit, ließ einen Palast für seinen Sohn erbauen, ernannte ihn zum Thronfolger und berief seine bisherigen Spielkameraden in Ämter. Marubhuti, Sohn Yaugandharayanas, Minister. Harishikha, Sohn Rumanvatas, Oberbefehlshaber. Tapantaka, Sohn Vasantakas, Gefährte für leichte Stunden. Gomukha, Sohn Nityoditas, Kammerherr. Vaishvanara und Shantisoma, Neffen Shantikaras, Familienpriester.

Der glückliche König beschenkte alle Anwesenden, in der Stadt wurde getanzt und gesungen, selbst die Bäume tanzten mit ihren im Wind wogenden Schlingpflanzen. Naravahanadatta bestieg seinen Elefanten und wurde von den Frauen der Stadt mit ihren Augen besprengt. Dann betrat er mit Gefolge seinen Palast.

In dieser Nacht erinnerte sich Kalingasena an ihre Freundin Somaprabha. Ihr Ehemann bat sie, für die Tochter ihrer Freundin einen Garten anzulegen. Die Wiedersehensfreude war groß und Somaprabha ließ sie wissen: ‚Du wurdest von einem mächtigen Vidyadhara geheiratet, eure Tochter ist die Inkarnation von Rati. Naravahanadatta ist die Inkarnation von Kama und wird König der Vidyadharas werden. Du warst Surabhidatta, eine von Indra verfluchte Apsara und musstest in diese Welt herabsteigen. Wenn deine Pflichten erfüllt sind, bist du von dem Fluch erlöst. So erzählte es mir mein Mann. Ich werde für deine Tochter einen himmlischen Garten schaffen.‘

Somaprabha legte den Garten an und verabschiedete sich von Kalingasena. Als die Bewohner der Stadt ihn betrachteten, dachten sie, der Nandana Garten sei vom Himmel gefallen. Als der König davon hörte, kam er mit seinem Hofstaat und sie sahen diesen Garten, in dem die Bäume das ganze Jahr Früchte trugen und in dem Blumen das ganz Jahr blühten. Sie bestaunten mit Juwelen verzierte Säulen und Mauern, Rasenflächen und Teiche, goldfarbene Vögel.

Udayana fragte Kalingasena, wer dieses Wunderwerk vollbracht habe, und sie antwortete: ‚Der Dämon Maya, der Amaravati und die Versammlungshalle Yudhishtiras erbaute, hat eine Tochter, Somaprabha. Sie ist meine Freundin und schuf diesen Garten für meine Tochter.‘

Am nächsten Tag suchte der König einen Tempel auf und sah zahlreiche gut gekleidete und reich geschmückte Frauen. Als er fragte, wer sie seien, eröffneten sie ihm: ‚Wir sind Wissen und Errungenschaften. Wir werden in deinen Sohn eingehen.‘

Vasavadatta spielte, auf Anweisung des Königs, auf der Leier, als Naravahanadatta den Raum betrat. Und er sagte zu ihr: ‚Diese Leier ist verstimmt.‘ Sein Vater meinte: ‚Nimm sie und spiele.‘ Daraufhin spielte er auf der Leier, dass selbst Gandharven staunten. So wurde er von seinem Vater in allen Wissenschaften und Errungenschaften geprüft. Und als der König sah, dass sein Sohn mit allen Talenten ausgestattet war, brachte er Madanamancuka das Tanzen bei. Der Prinz erfreute sich an ihrem vollendeten Körper und wenn sie tanzte, spielte er auf allen Instrumenten. Lehrer unterrichteten ihn im Umgang mit Elefanten, Pferden, Streitwagen, Nah- und Fernwaffen.

Nach einer Besprechung mit seinen Ministern zog es Naravahanadatta zu seiner geliebten Madanamancuka. Als er und Gomukha eintraten, nahm Kalingasena Gomukha zur Seite und erzählte ein seltsames Ereignis: ‚Bevor der Prinz kam, standen Madanamancuka und ich auf dem Dach des Palastes, als ein himmlischer Mann vom Himmel herabflog und sich vorstellte: ‚Ich bin Manasavega, ein König der Vidyadharas und du bist die Apsara Surabhidatta, auf die Erde gefallen aufgrund eines Fluches. Gib mir deine Tochter zur Frau.‘

Ich lachte: ‚Naravahanadatta, der zukünftige Herrscher über die Vidyadharas, ist von den Göttern als ihr Ehemann auserkoren.‘ Wie der Blitz verschwand der Vidyadhara.‘

Gomukha erklärte: ‚Die Vidyadharas haben herausgefunden, dass der Prinz ihr König wird, und nun wollen sie das verhindern. Kein König erwartet freudig seinen Nachfolger. Doch Shiva hat Vorkehrung getroffen und ihm den Gana Stambhaka als Beschützer zur Seite gestellt. So hat es mir mein Vater erzählt.‘

Dennoch war Kalingasena beunruhigt: ‚Warum heiratet der Prinz Madanamancuka nicht jetzt. Am Ende ergeht es ihr wie mir.‘

Gomukha riet ihr, den König darauf anzusprechen.

Das tat sie sogleich, der König ließ Vasavadatta und seine Minister rufen und erklärte ihnen, dass Kalingasena ihre Tochter schnell verheiraten möchte und er vorschlägt, die beiden heiraten im Gandharven Stil.

Yaugandharayana hielt dies für unangemessen.

Während sie debattierten, war Shivas Stimme zu hören: ‚Kama ist als Naravahanadatta geboren und Rati als Madanamancuka. Mit ihr wird er über die Vidyadharas regieren.‘

Nachdem er dies gehört hatte, begann der König sofort mit den Vorbereitungen. Er rief die Astrologen und sie bestimmten den glückverheißenden Tag. Kalingasena schmückte ihre Tochter mit Kostbarkeiten, die ihr Vater für sie gebracht hatte. Auch Somaprabha ließ es sich nicht nehmen, diesem Ereignis beizuwohnen.

Die Trommeln der Götter erschallten und Blüten regnete es vom Himmel.

Als die Feierlichkeiten ihr Ende fanden, zog sich das Paar in seine Gemächer zurück.